

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 20

Nachruf: Totentafel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sein, die Ausführung projektierter Bauten hinauszuschieben. Jede Zurückhaltung von Arbeitsgelegenheit verschärft die Krisis. Gerade jetzt sind Lieferungsvergebungen und Arbeitsaufträge von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung und werden von allen, die dabei Arbeit finden, dankbar anerkannt.

Wir danken Ihnen, wenn Sie mithelfen, unsere Vorschläge bei sich bietender Gelegenheit praktisch zu verwirklichen. Sie tragen damit sicherlich bei, unserer gesamten Volkswirtschaft die Überwindung der Krisis zu erleichtern."

Die Notwendigkeit der Betriebsstatistik in der Holzindustrie.

(Korrespondenz.)

Im Interesse der Wirtschaftlichkeit und Übersichtlichkeit eines holzindustriellen Betriebes, Sägewerkes usw. ist es unbedingt notwendig, statistische Feststellungen vorzunehmen. Eine derartige Statistik verfolgt das Ziel, den holzindustriellen Betrieb in die Weltwirtschaft hineinzustellen, zu welchem Zwecke Beobachtungen und Aufzeichnungen auf dem Gebiete der Preisbildung, der Konjunktur, des Geldmarktes, des Umsatzes, des Arbeitsmarktes usw. notwendig erscheinen. Auf der andern Seite soll die Betriebsstatistik die wirtschaftliche und technische Seite des Betriebes beobachten. Für die Statistik verwendet man im allgemeinen das erledigte Material, das man in übersichtlicher Weise tabellenartig zusammenstellt. So müssen bei der Umsatzstatistik die getätigten Umsätze nach Material- und Warengattung übersichtlich geordnet und gruppiert sein, damit entsprechende Vergleiche gezogen werden können.

Die Betriebsstatistik will hier die ursächlichen Zusammenhänge von Kosten und Leistungen in einzelnen Querschnitten, gegliedert nach den Leistungsfaktoren des Gesamtbetriebes, zahlenmäßig ermitteln und darstellen. Daraus folgt, daß jede Betriebsstatistik speziell auf ihren Betrieb zugeschnitten ist, in der Tischlerei anders als in dem Sägewerk, im Holzhandel wieder anders als im Möbelhandel. Alles, was innerhalb des Betriebes auf den Geschäftsgang des Unternehmens von Einfluß ist, gehört hierher. Hier ist das Gebiet der allgemeinen und speziellen Leistungsziffern, auf Grund deren man die Wirtschaftlichkeit der Betriebsführung möglichst rationell zu gestalten und damit die wirtschaftliche Lage des Unternehmens zu erhalten und zu fördern sucht.

Diese Beobachtungen finden ihren Niederschlag in der Lagerstatistik, Leistungsstatistik, Beamten- und Arbeiterstatistik, Lohnstatistik, Unkostenstatistik, Absatzstatistik, Reklamestatistik, Kundenstatistik usw., ein weites statistisches Beobachtungsfeld, der äußeren und inneren Betriebsstatistik. In den jetzigen, wirtschafts-unruhigen Zeiten hat die Statistik eine ganz besondere Bedeutung, denn nur der Blick nach außen auf die volks- und weltwirtschaftliche Lage und nach innen auf die Organisationskosten und Leistungen des Betriebes bürgen dafür, den Forderungen des Augenblickes gerecht zu werden, und für die Zukunft sich zu wappnen, machen sicher und stark im Konkurrenzkampf der Gegenwart. Je unsicherer und krisenhafte die Verhältnisse, um so notwendiger eine sorgfältige Betriebs- und Wirtschaftsstatistik. In der Sägewerks- und Holzindustrie muß der Statistiker ein sehr geschulter Mann sein. Sehr wichtig ist die organisatorische Befähigung, um die statistische Erhebung

möglichst einfach zu gestalten. Erwünscht sind: Betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Buchhaltung und Kalkulation liefern wesentliches Material, mit dem sich ein rechter Statistiker schnell und leicht befrieden kann.

15 Jahre Schweizerwoche.

(Mitget.)

Unter diesem Titel veröffentlicht der Schweizerwoche-Verband soeben eine lesenswerte Broschüre, die gleichzeitig den 15. Jahresbericht enthält. Zu einer Zeit, wo eine nachhaltige, in gesundem staatsbürgerlichem Rahmen sich bewegende Propaganda für den Solidaritätsgedanken und einheimisches Schaffen eine bedeutsame Rolle spielt, bietet die Publikation interessante Aufschlüsse über die vom Schweizerwoche-Verband seit seiner Gründung geleistete Arbeit. Eingangs werden die Grundgedanken der Schweizerwoche-Bewegung dargelegt. Sie will nicht nur auf Absatzförderung gerichtet sein, sondern erstrebt einen bewußten Wirtschaftspatriotismus. Die Arbeitsergebnisse des Mitbürgers sollen ohne Gewissenszwang, aber im Bewußtsein der Mitverantwortung für das Wohlergehen der Volksgenossen eine bevorzugte Wertschätzung genießen.

Interessant ist der Rückblick auf die Entwicklung der Schweizerwoche-Bestrebungen seit dem Oktober/November 1917, wo in mehr als 20,000 Schaufensterausstellungen die erste "Schweizerwoche" mit Schwung und Begeisterung durchgeführt wurde. Seither hat sich der Arbeitskreis des Schweizerwoche-Verbandes stark erweitert. Die "Schweizerwoche" selber ist einzig noch wichtiger Bestandteil einer fortlaufenden Propagandaarbeit.

Der eigentliche Jahresbericht gibt Auskunft über die hervorragende Mitarbeit der Schweizerpresse, die verschiedenen Plakataktionen, die Werbung durch Poststempel, Aufrufe, Vorträge, Filmvorführungen und Wettbewerbe, Radio, Theater und Kino stellen sich regelmäßig in den Dienst der Schweizerwoche-Bestrebungen, besondere Märkte und Ausstellungen zeitigten auch im vergangenen Jahre guten Erfolg. Immer mehr wird der Verband in Anspruch genommen durch Interventionen bei ungerechtfertigter Übergehung konkurrenzfähiger Inlandangebote. Die Mitgliederzahlen und diejenigen der Teilnehmer an der "Schweizerwoche" verzeigten eine erfreuliche Zunahme.

Die Schweizerwoche 1932 gelangt vom 22. Oktober bis 5. November zur Durchführung.

Ausstellungswesen.

Eine Bezirks-Gewerbeausstellung in Kreuzlingen (Thurgau) ist für die Zeit vom 8.—17. Okt. geplant.

Totentafel.

• **Franz Egger, Garageinhaber in Zürich** starb am 10. August im Alter von 54 Jahren.

• **Angelo Valli, alt Bauunternehmer von Aarau**, starb am 11. August im 74. Altersjahr in Brione-Locarno.

• **Heinr. Hotz, Betriebschef der Rorschach-Heiden-Bergbahn, St. Gallen**, starb am 12. August.

• **Jakob Widmer-Scheibler, Baumeister, Seniorchef und Mitbegründer der Firma Widmer Söhne**

A.-G., Hoch- und Tiefbauunternehmung in Zofingen, starb am 11. August.

• **Richard Dolder-Recht, Spenglermeister in Zürich**, starb am 12. August im Alter von 54 Jahren.

• **Architekt Rudolf Suter, Basel**. Vorletzen Samstagvormittag ehrte ein großer Kreis der Basler Bevölkerung draußen auf dem Hörnli-Friedhof den Mann, dem sie für die Gestaltung des neuen Gottesackers den größten Dank darzubringen hat. Ein tragisches Geschick, daß Architekt Rudolf Suter, dem während sechs Jahren die Anlage der vor kurzer Frist vollendeten Gottesackerbauten am Herzen lag, dort als einer der ersten zur ewigen Ruhe gelegt werden mußte. Die zahlreichen Freunde Rudolf Suters, seine Mitarbeiter und Angestellten, seine Geschäftsfreunde und Bekannten, die ihm nochmals die für ihn gehegte Verehrung bezeugen wollten, verband bei der Abdankungsfeier in der ruhigen, hohen Halle des Krematoriums die Achtung vor seiner großen Persönlichkeit, seinem klaren Weitblick, seinem intensiven Tätigkeitsdrang und seinem Gerechtigkeitssinn.

Rudolf Suter, 1871 in Basel geboren, durchlief die Schulen seiner Vaterstadt, wo er auch seine praktische Lehrzeit absolvierte. Später studierte er in den technischen Hochschulen zu Stuttgart und Charlottenburg, arbeitete in Architekturbureaux Berlins und Berns und vervollkommnete seine Kenntnisse auf Reisen, die ihn in der Folge durch Frankreich, Spanien, Marokko und Italien führten. Vor gut 30 Jahren gründete er in Basel mit seinem Freunde zusammen die Firma Suter & Burckhardt, die heute in weiten Landen einen ausgezeichneten Klang genießt. Wettbewerberfolge und direkte Aufträge brachten das Geschäft zum Blühen und machten es nach und nach zum größten Architekturbureau Basels. Es würde zu weit gehen, alle Bauwerke dieser Firma zu nennen, es seien nur einige Beispiele aufgeführt: die Gebäude der Schweizerischen Nationalbank, des Schweizerischen Bankvereins, der Umbau für die Internationale Zahlungsbank, die Geschäftshäuser Füglistaller & Co., Krayer-Ramsperger, Papyrus A.-G., Knopf A.-G., Goth & Co., die Magazine zum Wilden Mann (mit der wohl schönsten Geschäftshausfassade Basels), die industriellen Anlagen wie Bell A.-G., die Papierfabrik der Gesellschaft für Holzstoffbereitung in Albruck, die Brauerei zum Warteck (wo heute ein neues Sudhaus, ein Verwaltungsgebäude und der Warteckturm im Entstehen sind), die Kraftwerke Augst und Chancy-Pougny bei Genf, das Kühlhaus Lüchliger, die Schlachthausanlage in Maracai (Venezuela), die Kühlhäuser in Galata und Pernambuco, die Kliniken Sonnenrain und Kinderspital. Im Bau befindet sich gegenwärtig noch das große Gebäude der Schweizerischen Bankgesellschaft, und der Neubau der Magazine zum Globus ist eben im Entstehen begriffen.

Im Basler Ingenieur- und Architektenverein gehörte Architekt R. Suter nicht nur dem Vorstande an, er bekleidete zeitweise auch das Amt des Vorsitzenden. Ferner war er Mitglied der Heimatschutzkommission und gehörte der Stadtplandelegation an. Am

Werk des „Bürgerhauses in der Schweiz“ arbeitete er ebenfalls als Kommissionsmitglied und betätigte sich weiterhin in der Tarifkommission für das Bauwesen. — Das Maß seiner Arbeit war ein gewaltiges. Wie er qualitativ an alle seine Werke den strengsten Maßstab legte, so verlangte er auch von seinen Untergebenen dieselbe Bestimmtheit und Genauigkeit. Wenn er an technische Probleme heranging, ruhte er nicht, bis sie restlos gelöst waren. Saubere, zuverlässige Konstruktion war ihm eine Hauptbedingung. — Nach kurzer Krankheit schied er plötzlich mitten aus seiner regen Tätigkeit heraus. Rü.

Verschiedenes.

Marmorgruben in Poschiavo. Auf Grund von Privatiniziativ ist im Sommer 1931 in Poschiavo die Ausbeutung von Marmorgruben bewilligt worden. Ein hohes, etwa 3 km langes Felsmassiv, „Sassalbo“ (Weißenstein) genannt, zeugt von dem gewaltigen Ausmaß der vorhandenen Materialien. Es handelt sich dabei um echte Marmore in den verschiedensten Farben, so z. B. rot, rosa hell, grau, violett, grün (serpentin). Kaum an einem anderen Ort wird man Marmor von so vielen und so schönen Farben finden können. Punktlos Qualität ist bereits in der Presse eine Mitteilung über den Befund durch die Schweizerische Materialprüfungsanstalt in Zürich erschienen. Man darf damit rechnen, daß, wenn die nötigen Finanzmittel aufgetrieben werden können, eine Industrie von großer Bedeutung ins Leben gerufen werden kann, eine Industrie von hohem nationalökonomischem Wert. Die Schweiz könnte nicht nur ganz vom Ausland unabhängig werden in dieser Hinsicht, sondern sogar an einen Export denken. Nur die Produktion für den Eigenbedarf allein würde für unsere Handelsbilanz und unsere Volkswirtschaft eine Einsparung von rund 2—3 Millionen Franken ausmachen. Ist die Sache nicht wert, studiert zu werden? Dürften sich nicht Bund und Kanton daran interessieren? So würde man am besten der Arbeitslosigkeit im Lande steuern, indem man produktive Arbeitsgelegenheiten schafft.

Wasserleitungsrohre aus Holz. Eine Industrie, die ebenfalls an Bedeutung gewinnt, ist die Fabrikation von Wasserleitungsrohren aus Holz für Trinkwasserleitungen, Bewässerungsanlagen, Wasserkraftanlagen von Fabriken usw. In Kalifornien sind bereits über 3000 Bewässerungsanlagen in Holz ausgeführt. In Amerika befassen sich schon 45 Fabriken mit der Herstellung von Holzröhren. Vereinzelte Fabriken befinden sich auch in Europa. Das größte europäische Unternehmen ist von den Amerikanern in Christiania gegründet worden.

Dank verschiedenen Vorteilen verdrängen die Holzrohre vielfach schon die Eisenrohre. Unter anderem benutzen große amerikanische Elektrizitätswerke diese Rohre für die Wasserführung. Die Rohre werden